

Wie hat sich die Teillegalisierung von Cannabis auf den Konsum ausgewirkt? Wie hat sich der Cannabiskonsum bei Jugendlichen und Heranwachsenden in den vergangenen zehn Jahren entwickelt?

Auswirkungen der Teillegalisierung von Cannabis im Jahr 2024

Nun wurde der erste Zwischenbericht zur Auswertung des Konsumcannabisgesetzes (KCanG), das am 01.04.2024 in Kraft getreten ist, vorgelegt. Mit dem KCanG wird der private Eigenanbau sowie der gemeinschaftliche, nicht-kommerzielle Anbau in Anbauvereinigungen erlaubt. Für den Zwischenbericht wurden Informationen aus zwölf Befragungen

Cannabiskonsum aktuell

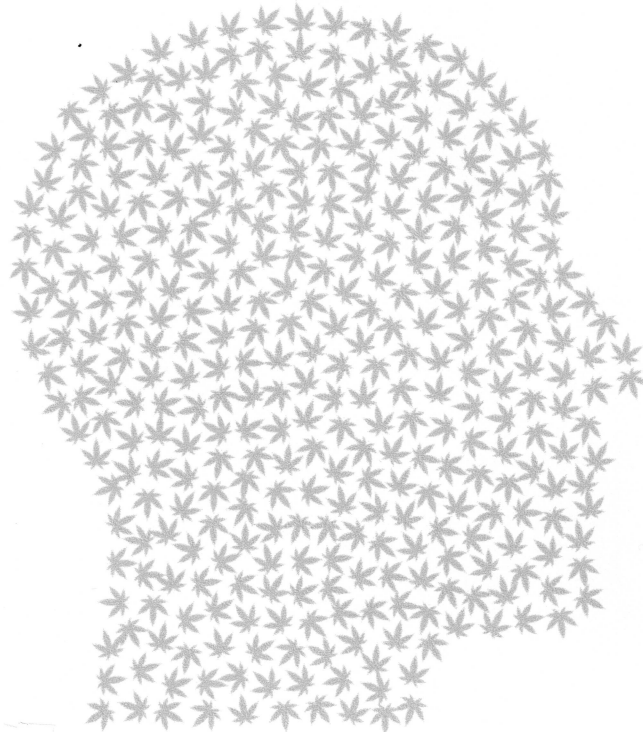
und 20 Routinedatenquellen berücksichtigt. Insgesamt zeigte sich, dass sich infolge der Teillegalisierung im Jahr 2024 die Anzahl der Konsumentinnen und Konsumenten sowie der Umfang gesundheitlicher Probleme durch den Konsum von Cannabis kurzfristig kaum verändert haben. Laut der Evaluation des Konsumcannabisgesetzes (EKOCAN) haben im Jahr 2024 in Deutschland schätzungsweise 5,3 Millionen Erwachsene Cannabis konsumiert. Der Zwischenbericht stellt klar, dass die verfügbaren Daten bisher nicht dafür sprechen, dass sich das KCanG kurzfristig auf die Konsumentenzahlen (sowohl bei Jugendlichen als auch bei Erwachsenen) ausgewirkt hat. Allerdings führte die Teillegalisierung zu einem starken Rückgang der im Zusammenhang

mit Cannabis registrierten Straftaten. So wies die Polizeiliche Kriminalstatistik 2024 in diesem Bereich rund 100.000 Strafverfahren weniger aus als im Vorjahr. „In den bisher vorliegenden Daten zeigt sich, dass sich der sinkende Trend im Anteil der Jugendlichen, die Cannabis konsumieren, auch nach der Teillegalisierung fortsetzt“, erläutert Prof. Dr. Daniel Kotz (UKD). Allerdings betreibe weiterhin etwa ein Zehntel der Jugendlichen einen riskanten Umgang mit

Cannabis (d. h., sie konsumieren täglich oder fast täglich), was die Wahrscheinlichkeit für teilweise schwerwiegende Gesundheitsprobleme deutlich erhöht. Auch liegen Hinweise vor, dass weniger Jugendliche nach der Teillegalisierung Suchtberatungen in Anspruch genommen haben. Durch das verfügbare Medizinalcannabis konnten etwa 12 bis 14 Prozent des Gesamtbedarfs an Cannabis gedeckt werden. Die Anbauvereinigungen pro-

duzierten dagegen nicht einmal 0,1 Prozent der benötigten Menge. Dr. Jakob Manthey (UKE), der das Projekt koordiniert hat, betont, dass sich bestimmte Auswirkungen des KCanG erst mit größerem Abstand bestimmen lassen, und weist zudem darauf hin, dass die Rahmenbedingungen für die Genehmigung und den Betrieb von Anbauvereinigungen vereinfacht werden müssten, um den Schwarzmarkt zu verdrängen (Manthey, Jakob u.a.: „Evaluation des Konsumcannabisgesetzes (EKOCAN): 1. Zwischenbericht“, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, Universität Tübingen, UKE Hamburg 2025).

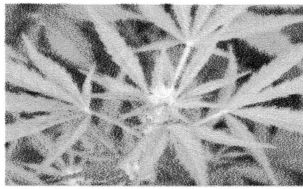
Für junge Menschen ist Cannabis besonders gesundheitsschädlich



Drogenaffinitätsstudie 2025: Cannabiskonsum junger Menschen seit 2015

Das Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit (BIÖG, ehemals BZgA) untersucht seit 1973 mit wiederholt durchgeführten Repräsentativbefragungen den Substanzkonsum junger Menschen in Deutschland. Die aktuelle Studie aus dem

Jahr 2025 baut auf den früheren Erhebungen auf und analysiert längerfristige Veränderungen im Cannabiskonsum von Jugendlichen und jungen Erwachsenen zwischen 12 und 25 Jahren. Dafür wurden im Zeitraum April bis Juli 2025 insgesamt 7.001 Personen dieser Altersgruppe befragt. Laut Drogenaffinitätsstudie 2025 des Bundesinstituts für Öffentliche Gesundheit ist der Cannabiskonsum bei Jugendlichen zwischen 12 und 17 Jahren in den vergangenen zehn Jahren leicht gesunken: 4,6 Prozent der Mädchen und 7,2 Prozent der Jungen gaben in diesem Jahr an, in den vergangenen zwölf Monaten Cannabis konsumiert zu haben. Das sind etwas weniger als 2015, damals waren es 6,3 Prozent der Mädchen und 8,1 Prozent der Jungen. Im Jahr 2023 lagen die Werte in einem ähnlichen Bereich. So gaben im Jahr 2023 insgesamt 6,1 Prozent der Mädchen und 7,4 Prozent der Jungen an, in den vergangenen zwölf Monaten mindestens einmal Cannabis konsumiert zu haben. 12,6 Prozent der männlichen und 9,5 Prozent der weiblichen



Cannabiskonsum hat sich mit Teillegalisierung kaum verändert

Jugendlichen waren der Meinung, es sei für sie sehr leicht, innerhalb von 24 Stunden Cannabis zu beschaffen. Zwischen 2023 und 2025 kam es hier zu keiner signifikanten Veränderung. Anders sieht es in der Altersgruppe der 18- bis 25-Jährigen aus, die heute deutlich häufiger Cannabis konsumieren als noch vor zehn Jahren. Demnach stieg der Anteil junger Männer, die innerhalb des letzten Jahres Cannabis konsumierten, von 20,6 Prozent (2015) auf 31,6 Prozent im Jahr 2025. Bei jungen Frauen gab es im gleichen Zeitraum einen Anstieg von 9,7 auf 18,8 Prozent. Im Jahr 2023 gaben 26,9 Prozent der jungen Männer an, in den vergangenen zwölf Monaten Cannabis konsumiert zu haben. Bei den Frauen in dieser Altersgruppe lag der Anteil bei 19,4 Prozent. Bei den jungen Erwachsenen lag auch die Zahl derer, die es

sehr leicht finden, innerhalb von 24 Stunden Cannabis zu beschaffen, mit 45,8 Prozent der jungen Männer und 32,1 Prozent der jungen Frauen deutlich höher und stieg zwischen 2023 und 2025. Von den Befragten, die in den letzten zwölf Monaten Cannabis konsumiert hatten, zeigten 10,7 Prozent der Jugendlichen und 13,2 Prozent der jungen Erwachsenen ein problematisches Konsumverhalten. Dr. Johannes Nießen, Kommissarischer Leiter des BIÖG: „Unsere Daten zeigen: Bei Jugendlichen hat sich der Konsum nicht erhöht. Bei jungen Erwachsenen hingegen ist der Konsum leicht angestiegen, insbesondere bei Männern zwischen 18 und 25 Jahren. Wir müssen diese Entwicklung sehr aufmerksam beobachten. Denn für junge Menschen ist Cannabis besonders gesundheitsschädlich: Der Konsum kann die Entwicklung des Gehirns beeinträchtigen, zu Konzentrations- und Gedächtnisproblemen führen und die Gesundheit langfristig gefährden“

(BIÖG: „Die Drogenaffinität Jugendlicher in der Bundesrepublik Deutschland 2025“).